

Anekdoten aus dem Städtchen Willisau (3. Teil)

Autor(en): **Geiger-Hodel, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **65 (2008)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-719016>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Anekdoten aus dem Städtchen Willisau (3. Teil)

Martin Geiger-Hodel

Der dritte und letzte Teil der Anekdoten aus dem Städtchen Willisau führt uns auf der Schattseite vom ehemaligen Rathaus weiter zum Untertor. Von dort werfen wir einen Blick auf die Häuser der anekdotenreichen Spittelgass.

Hauptgasse 13

Das ehemalige Rathaus von Willisau-Stadt, erbaut zwischen 1720 und 1728, war früher das ehemalige Kaufhaus, auch Schal [1] (*Metzg*) und Tuchlaube genannt. Im heutigen Bürgersaal wurde bis 1957 geschlachtet. *Bim Löie* trat das Blut in die Wigger *ond d Fesch hei ou öppis z frässe kha*. Im oberen Stock befand sich der Bürgersaal für die Gemeinde- und Korporationsversammlungen. Im zweiten Stock befindet sich das um 1800 errichtete Innentheater, *s öutischt barocki Schueutheater vo de Schwüiz*. Kinder verfolgten aus Verstecken die Proben und Aufführungen. *De Graf vo Monte Christo esch s letschti Spöu gse. Em Gisler Werner si Vater het no metgspöut. De Marbach Edi esch de Graf gse.*

Im Mai 1988 kam das Haus von der Korporation an die Stadtgemeinde. Nach der Renovation (1989–1991) befand sich bis Ende 2005 im ersten Stock die Stadt-Kanzlei. Seit der Gemeindefusion sind der kantonale Jugendpsychiatrische Dienst, der Schulpsychologische Dienst und der Logopädische Dienst in der Hauptgasse 13 untergebracht. Das Haus

gehört der Einwohnergemeinde Willisau.

Hauptgasse 11

In diesem Haus wohnten die beiden ledigen Geschwister Anna und Alois *Wisi Rösch*. *D Rösch esch lang e Choscht-Gäberigse, eine vo de Stadtverwautig het alle binere gässe*. Im Parterre führten sie das Büro der Schweizer Annoncen. Im oberen Stock führten sie einen CKW-Service, und man konnte bei ihnen Glühbirnen kaufen. Die beiden Geschwister hatten viele Katzen *ond es het gstonke as Gott erbarmt. Lengs ond rächts vo de Pfanne sei si of em Füürhärdd ghooket. De Rösch Wisi esch Schriiber gseh of de Gmeindskanzlei z Zäu*. Er wäre Amtsschreiber geworden, doch er erblindete zuvor. Im selben Haus wohnte die Familie Albert Borel-Hecht. Die Borel kamen ursprünglich aus Winterthur, *sie esch vom Tübali Hecht e Schweschter gse. De Aubärt esch de Abwart im Schueubus worde.*

Später kaufte Coiffeur Sepp Glanzmann *sälig* das Haus. Es gehört Rosmarie Glanzmann-Schneider, Geschäftsinhaberin ist Deborah Trüssel.

Hauptgasse 9

Alfred Bühler röstete in seinem Speze-reiladen *Kafi Büeler* alle zwei Wochen Kaffee, wodurch es im ganzen Städtchen herrlich duftete. *De Kafi Büeler*

esch ou Betriebsbeamte gse, drom bet em de Fäuder vo de Stadtmöli de «lengg Schächer» (der linke Schächer!) gseit. I dem Hus bet ou s Tubak Teusali gwont, e öbuzitigi Person. Me bet si säute gse im Städtli. Alfred war der Bruder Adolf Bühlers beim Bahnhof. Das Versandhaus Bühler beschäftigte in den besten Zeiten gegen 25 Personen, gar Leute aus Frankreich und Italien waren angestellt. Ein dicker Katalog warb vor allem in der Westschweiz, im Wallis und in Graubünden.

Von Bühlers ging das Haus an Franz Voney-Fölmli. Er verkaufte das Lebensmittelgeschäft Marktplatz an Heinrich Schmidlin-Vonwil, der in Nebikon das Hauptgeschäft betreibt.

Hauptgasse 7

Ein Albisser machte *Houzböde, Zoggali* und hatte eine Darmhandlung. *D Muetter Aupisser, d Hermine, bet Chnöpf verchouft. S Aupissers bei e Tochter kha, s Herminali, dere bet me s Brönzali gseit.* Albisser-Vogel verkauften das Haus an Frau Vonwil. *Ere Ma, de Toni, esch e Robrmättler gsi ond bet sech vornäm gä, drom bet mer em de Schattsite-Baron gseit.* Heute verkauft Priska Vonwil im Haus Hauptgasse 7 Modewaren. Es gehört Heinrich Schmidlin-Vonwil, Nebikon, Erwin Vonwil-Arnold, Willisau, Anton Pius Vonwil-Eiholzer und Irma Schmidlin-Vonwil, Nebikon.

Hauptgasse 5

Mutter Emmenegger war Entlebucherin und kam während des Ersten Weltkrieges aus Deutschland zurück in die Schweiz. Sie war Wirtin des Restaurants Schwanen *ond bet met erere Schar Chend gwertet.* Eine Tochter war *Schwane Sophie.* Der «Schwanen» hatte eine Kegelbahn. Der jüngste Sohn konnte jeweils am Sonntag *ned i d Chendulehr, well är bet müesse Chegu stelle.* Pfarrer Gassmann war damit nicht zufrieden und sagte dazu: *das esch Söndegäud.* Wegen der ersten Renovation der Kirche ging der Pfarrer *oberau go böische.* Frau Emmenegger gab ihm einen ansehnlichen Betrag, den der Pfarrer nicht annehmen wollte, da sie ja

*Bestecke
Rasier-Artikel
Taschenmesser
Scheren*



*Kneubühler, Messerschmiede
Fein-Schleiferei und Reparaturen*



Witwe sei. Darauf erwiderte die Wirtin:
Näits nome, s esch Söndegäud!

Pfarrer Johann Gassmann soll gelegentlich jähzornig geworden sein. Einer Hermine Albisser verweigerte er eines Sonntags die Kommunion. *De esch si zuenem ue, i Pfarrhof ue goge froge, worom. Do het är gseit, wenn dä Rock akba hättisch, hättisch übercho. Do het si gseit, jo dä hani akba.* Offenbar hatte der Rock einen zu tiefen Ausschnitt... Heute steht der «Schwanen» zum Verkauf. Kegelbahnen hatte es im «Schwanen», im «Gambrinus» (Ludin aus Wauwil), im «Greifen» (heute Untertor), im «Mohren» und in der «Krone». Das Haus gehört Margrit Peyer-Haltiner.

Hauptgasse 3

Im Haus von Coiffeur Peter Birrer waren zwei Geschäfte untergebracht. Im einen wohnte Spengler Josef Meier. Er war Materialverwalter im Cäcilienverein und konnte Klavier spielen. Er hatte einen kleinen Sprachfehler und sagte statt «Salve Regina» «Schalfe Regina». Adolf Krügel hat bei Meier die Lehre gemacht.

Denäbscht hed är vöu «Chruzifabne» gseit. Seine Frau hat gerne gejasst. Die esch auport ab em Mettag bes z Obe im Schwane äne khooket. Die Mitspielerin Hermine sagte einmal: *Jetz hani no nüd abgwäsche höt. Do het d Frou Meier gseit, dasch doch gliich, ech ha geschter ou ersch morn abgwäsche.*

Im anderen Teil des Hauses hatte der Messerschmied Kneubühler seinen Laden und verkaufte selber hergestellte Scheren, Rasier-, Metzger- und andere Messer. Darüber hatte es Wohnungen. In diesem Teil des Hauses ist heute das Nähstübli Willisau von Marianne Fischer und Jolanda Meyer. Das Haus Hauptgasse 3 gehört Peter Birrer-Emmenegger.

Hauptgasse 1

In der Bäckerei Schwegler hatte es auch zwei Geschäfte. Franz Hecht führte eine Weinhandlung, dann einen Elektroladen; *är esch im Höugebluet Segrescht gse. De Puure het är anno 1909/10 de Leter Wi för zwe Batze verchouft. De hei d Puure gar de Moscht usglärt, as si bei*



chönne goge Wi reie. De Hecht het kei Elektrolehr gmacht, är hets us de Buechere glert. Das andere Geschäft war die Kuferei Fritz Fretzi Bühler, der dann ins unterste Haus der Hintergasse zog. Är esch emmer schwarz agleit gse, met eme wüise Hömli ond eme Tällerhuet we ne Jodler. Später ging das Haus an die Familie Anton Schwegler von der Neuenegg, se esch Hebamm gse. Dann ging das Haus an Sales Schwegler-Krummenacher. Heute gehört es Sales Schwegler-Herzog.

Spittelgass 1

Im Restaurant Untertor wuchs Professor Josef Bernet auf. Die Eltern wirteten im Restaurant Greifen [2], wie es noch hiess, das eine angebaute deutsche Kegelbahn besass. Dann führte der alte Orpi, ein gebürtiger Spanier, den «Greifen». *Dä het no noch 35 Jobr schlächt Tütsch gret.* Juan Orpi hatte die erste Holzspaltmaschine und das erste elektrische

Klavier Willisaus, e Tröschmaschine! Danach führte die Familie Alois Hunckler-Kurmann das Restaurant. *De Wisi het johrelang i de Möbufabrek as e Speditör gschaffet. Sini Tochter, s Emili, het de Wauter Arnoud vo de Chöblismatt ghürote, zäme bei si nochem Tod vom Fäuder (-Husmann, sie war aus Malters) Fretz z «Sonne» überno.*

Nach dem Wiederaufbau des Untertores ging die Wirtschaft an Vater Geiser. *Em Max si Vater, de Wauter Geiser-Lüdi, het hendeose e Zwenger met Wöschbäre kha. Die sei ewigs wie gstört omegsira chet.* Das Haus ist Eigentum von Walter Geiser-Hohl. Im Geschäft in der ehemaligen Metzger Geiser wird heute türkisch gekocht: Untertor Imbiss Döhner Kebab.

Spittelgass 2

Barbier, Coiffeur und Schneider Kurmann wohnte im schmalen Haus Spittelgass 2. Er übergab es Coiffeur Bieri Jost, *dä het ou am Sonntag guafföret.*

Später ging das Haus an Fotograf Josef Schaller *vo de Robrmatt, dä hets de vo mene Fotograf Robrer bem Bahnhof chönne öbernä*, später Motos Hubert Meier. Heute betreibt die Stiftung Brändi einen Kartenladen. Das Haus gehört Edgar Meyer-Hecht.

Spittelgass 3

Im Doppelhaus Spittelgass 3 wohnte *de Gösufurme Chnöibüeler. Är het hendenos e Stallig kha met Ross. Sim Brüeder, em Chnöibüeler Tömi, hed me Stärnegogger gseit. Ou d Bluememacheri Peyer het det gwont. Si het no Chränzli gmacht. De Postillion Kurme het ou det gwont ond esch met de Scheese uf Hergiswii hendere gfabre ond weder vöre bes of Nebike, drü Mou am Tag beid Wäg. Si Sohn, de Kurme Chappi, esch e guete Nationautorner ond Chranzschwenger gse ond het ou det gwont. De Alois Wisi Honkeler, genannt Honkeler Badi, het e Chue kha ond esch vo de Gmein agschtöut gse, z goge wösche ond ruume. Anne 28 hed me s Städtli teeret, vorhär eschs grienet gse ond de Kurme het met eme Gon d Schächt glärt, stondelang.* Das Haus ist heute Eigentum von Rosmarie Kneubühler-Latscha, Basel.

Spittelgass 4

Das Haus Spittelgasse 4 ist im Besitz der Geschwister Bruno und Sandra Meier.

Ihr Vater Moritz arbeitete lange bei Beutler, dann bei der Lego.

Spittelgass 5

Schnider Bächler und sein blinder Bruder lebten mit ihrer Schwester Marie, die den Haushalt machte, in diesem Haus. *Aui drü sei ledig gse. De Dame-Coiffeur Seppi Bächler bim Hersche esch ere Änku gse. De Bächler Seppi het ondertags ned so vöu gässe. Noch de Männerchorprob het är i de Wertschaft öpnes Plättli bstöut. Är het ou e chli es Ränzli kha. Die andere bei ne ou druf azönt. Do het är alle gseit: Säg nüt, säg nüt, dä het vöu koschtet.* Nach einigen Gläsern pflegte er, bevor es nach Hause ging, zu sagen: *S Gritli werd mi debeime schön begrüsse: «O Seppi, du schmökisch ou zom Muu us.»*

Dort wohnten auch der Tagelöhner Zangger und Pfarrer Hans Stalder, der in Bern in der Dreifaltigkeitskirche Stadtpfarrer wurde. *De Stauder het im Sommer alle müesse go kollektiere, as är het i d Mettuschueu chönne go.* Stalders Vater Hans war Metzger beim Grüter. *Dä het di feine Savelat gmacht.* Heute gehört das Haus Edith Tschopp-Vogel.

Spittelgass 6

Der Spittel an der Spittelgass 6, «das bescheidene Haus des Bürgerspitals, im 18. Jahrhundert erneuert» [3], war ursprünglich eine Armenanstalt. Verarmte,



Das heutige Büro im Dachgeschoss des Spittels mit Blick auf die alte WC-Tür.

Foto: Schaller, Willisau

ehemalige Willisauer kamen wieder zurück in die Heimatgemeinde. Im *Spettu* wohnten einige Originale, *de Nägali Sepp* (*am Sonntag het är alle e Frack ond es Rondgögli treit, är het i de Spettuschür gschaffet, höt seit mer jo Schlossschür*), *de Chregu* (*met ere Muorgele, dä het ou gar vöu gmämmelet*) onds *Rosetti Neueschwander* (*sini Schwester esch e chli beschränkt gse*), *de Lach-Soppiger* (*de Spängeler Deredenger het em alle föif Batze gäh, as är i d Bierhalle göig goge lache ond de Tierarzt Grüter är-gere!*), *de Meier Seppali esch de «Gmeinamme»* gse. Im *Spettu* wohnte auch der blinde *Walthert*, *de seimer dä alle as Chend go füere, i Loschtgarte ue e chli go setze; ond e Peyer, dä het e Frack akba ond e Gogs offe*.

De «Gmeinamme» het es Zitlang i Sädu (Gefängnis Sedel in Luzern) *müese ie,*

wöll är ned het wölle schaffe. Chum esch är zrog gse, bei sie ne gfroget, wies denne gse seig. Seg guet gse, si heige zäh Franke Lohn kba, nün föifenünzg heige si müesse gä för Choscht ond Loschi! Einmal ging er ohne Geld ins Kafi Amrein und wurde von Frau Amrein gefragt, was er gern hätte. Darauf meinte *de «Gmeinamme»*: *S esch jo gliich, was mer zersch gesch...* Eine Frau des Spittels ass und trank im Kafi Amrein. Statt zu bezahlen sagte sie, *seisch dinere Schweschter, im Fau, as i de nüd muess gä, danki de vöu mou...* Am Ablass kaufte einmal eine auswärtige Wallfahrerin grosszügig ein. Statt zu zahlen sagte sie zu Simone Amrein: *I danke de im Höuge Bluet obe an ech!* und ging ihres Weges.

Man stelle sich vor: Zum *Abliss* (Prozession zum Heilig-Blut-Ablassfest) gab es



WC/Dusche im renovierten Dachgeschoss des Spittels.

Foto: Schaller, Willisau

sogar Extrazüge nach Willisau und es hatte gegen 6000 Teilnehmer. Die Prozession verlief vom *Höuge Bluet* durchs Städtchen über die Ettiswiler-, die Kreuz-, die Bahnhofstrasse wieder ins Städtchen zur Kirche.

S Spettu Rösi esch alle cho Salot ond Gmües verchoufe. De het si gseit: Bruuchit dänk ke Salot...? De Baba Renggli schenkte einmal dem *Chregu* einen Franken und ermahnte ihn, er solle nicht nur Most davon kaufen. Darauf meinte *Chregu*: *Ne nei, ha ned gärn gäub Schue!* *Chregu* und Lehrer Steffen kamen im Friedhof nebeneinander zu liegen. Da sagte Rosetti: *Gälit, das hät mer ou nie dänkt, dass zwe so gross Musiker zäme chöme...* Eine Galliker aus Menznau war oft mit dem Zug unterwegs. Bevor der Kondukteur sie kontrollieren konnte, stieg sie jeweils aus!

Im *Kafi* bestellte die Galliker jeweils ein *Kafi*, das entweder zu hell oder zu dunkel war; so schenkte man ihr nach. Zu guter Letzt hatte sie zwei, drei *Beckli* davon bekommen...

Im Treppenhaus des Spittels hängt eine Kopie der «Hausordnung der Armenanstalt von Willisau-Stadt». Daraus drei Müsterchen: «§ 4 Das Verhandeln, Kaufen oder Verkaufen von Esswaren, z. B. Brot, Obst und Erdäpfeln, ist strengstens untersagt und zwar bei *Strafe von 1 bis 3 Tagen Einsperrung bei halber Kost*. § 5 Ebenso ist strengstens untersagt, aus Wirts- oder Privathäusern Getränke und Esswaren zu holen oder holen zu lassen, oder sich zu betrinken. Wer sich dagegen verfehlt ist *bei magerer Kost 1 bis 3 Tage einzusperrern*. § 11 Ohne ausdrückliche Erlaubnis von Seite der ehrwürdigen Schwester darf kein

Anstaltsgenosse die Anstalt verlassen, sei es, um Besuch zu machen, auf den Bettel auszugehen oder zu anderen Zwecken. Wer sich dagegen verfehlt, *erhält 1 bis 3 Tage Einsperrung.*» [4] Der Haushalt lief unter der Leitung der Schwester Oberin und einer Schwester, die kochte, *de Chochschwöschter. Wenns de nötig worde esch, het d Schwöschter Oberi de Weisevogt Cäsar Menz-Felber ghout, för goge Rue z sorge.* Der Spittel ist Eigentum der Einwohnergemeinde Willisau.

Weiter wohnten in der Spittelgasse *s Rossis, dä esch säuber Gepser gse, de Biondi, dä esch vom Tessin cho, de Höumöller esch dete gse, s Ulmis sei dete gse, d Giger Marie esch dete gse onds Soppigers, s Herrgöttli Soppigers i de Hondscherie obe, ganz z oberst. D Frou Rossi het alle im Städtli uf eme Leiterchärali Glace metgfüert ond verchouft. Sie het chlini Biscuit-Förmligföut. Die Förmlig bei öppe ne Batze koschtet. Wem das z vöu gse esch, het d Glace uf eme Cheschteneblatt übercho.*

Spittelgass 7

Das Haus Spittelgass 7 ist im Besitz von Bruno Hellmüller-Rehor. *Si Vater het bem Büeler em Bahnhof im Versand gschaffet.*

Spittelgass 8

Das Haus Spittelgass 8 gehört Anna Mathyer-Brand, Marianne Kurmann-Pugni, Hergiswil bei Willisau, und Margareta Schumacher-Pugni, Meggen. *Früecher bei det Aupisser gwont. S Rosi het drei Manne kha, vo aune het si Chend kha. De erscht esch de Aupisser Toni gse, de zwöit de «Tschini» Pugni, de dret e Brand.*

Ergänzung zum Haus Müliggass 4, beschrieben in der Heimatkunde Band 64: Toni und Brigitte Obertüfer führten im ehemaligen Schacher-Lädali von August 1995 bis April 2001 ihren Goldwasch-Shop. Seither führen sie ihr Fachgeschäft beim Ostergauer Kreisel.

Anmerkungen

- 1 Namenlandschaft, S. 328, Schal oder Schaal.
- 2 «So lautete noch in den 1920er-Jahren der Name des heutigen Restaurants Untertor. Der Vogel Greif ist eine aus dem Orient stammende Vorstellung eines Riesenvogels mit Löwentatzen und Menschenkopf.» Namenlandschaft, S. 162.
- 3 Kunstdenkmäler, S. 276.
- 4 Hausordnung der Armenanstalt von Willisau-Stadt, den 19. August 1903.

Weiterführende Quellen und Bibliografie

Ziblmann Josef: Namenlandschaft im Quellgebiet der Wigger. Comenius Verlag Hitzkirch, 1984.
von Liebenau Theodor, Dr.: Geschichte der Stadt Willisau. Geschichtsfreund Bd. LVIII.

Reinle Adolf: Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern. Band V, Das Amt Willisau mit St. Urban. Birkhäuser Verlag Basel, 1959.

Meyer-Sidler Eugen: Willisau. Kleiner Geschichts- und Kunstführer. Verkehrsverein Willisau, 1985.

Die Grundlage für diesen dritten Teil lieferten die Gespräche mit Simone Amrein und Martha Renggli *sälig*. Dank der Mitarbeit von Adolf Krügel *sälig* und Cäsar Menz wurde der Text noch vielfältiger und aussagekräftiger.

Bildnachweis

Inserate aus «Geschäftsführer von Willisau», 1926.
Postkarte aus der Sammlung Walter Renggli-Schüpbach.

Adresse des Autors:
Martin Geiger-Hodel
Haldenstrasse 25
6130 Willisau
E-Mail: mgege@bluewin.ch